



20. Frühstückszeitung der Weingartener Bürgerbewegung

www.wbb-weingarten.de



Abschied
vom Freibad



Freibad mutiert zur Badewanne

Wehmut war allseits spürbar in den letzten Tagen des Freibades. Ein letztes Mal vom Sprungbrett springen, ein letztes Mal ins drei Meter tiefe Wasser tauchen, die 50-Meter Bahn durchschwimmen. Jeder genoss die Großzügigkeit und die vielfältigen Möglichkeiten der alten Anlage.

In der letzten Woche gab der Sommer auch noch mal sein Bestes und das alte Freibad konnte sich so verabschieden, wie wir es alle in Erinnerung behalten werden: brechend voll von pulsierendem Leben, erfüllt mit dem Freudengeschrei vieler Kinder; ein Treffpunkt für Jung und Alt, den es in dieser Form für Weingarten sonst nirgends gibt und nicht mehr geben wird. Weingarten hat ein großes Stück Attraktivität verloren.

Was wir als Ersatz bekommen, ist ein Babybecken und ein Nichtschwimmerbecken beim Hallenbad. Eine so kleine Anlage, dass sie für Kinder ab 7 Jahren größtenteils uninteressant sein wird. Fast möchte man sagen, dass ist auch gut so, weil eh nur ein Bruchteil der bisherigen Kinderzahl Platz haben wird. Der angekündigte Bau eines Schwimmerbeckens wird wohl ein Traum bleiben.

Zugegebenermaßen erschien der Gedanke zunächst bestechend: da es ohnehin viel praktischer ist, das Freibad beim Walzbachbad zu haben, dieses einfach dorthin zu verlegen.

Die Kostenvoranschläge von Fachingenieuren läuteten allerdings die Ernüchterung ein, dass man vom Freibaderlös grade mal richtig die Walzbachhalle sanieren kann, mehr nicht!

Grund genug für die WBB, sich spätestens ab diesem Zeitpunkt vom Gedanken der Freibadverlagerung zu verabschieden.

Paradox ist es schon, in ganz Deutschland werden reihenweise die Bäder zugemacht, weil sich die Städte und Gemeinden die Unterhaltskosten nicht mehr leisten können. Nur in Weingarten wird in dieser finanziell schwierigen Zeit sogar noch eines neu gebaut. Ist das Größenwahn oder Ignoranz? Oder einfach nur die Überzeugung, so ein Goldesel werde sich schon noch auftreiben lassen?!

Die Befürworter und Verantwortlichen des Freibadneubaus jedoch verkünden vollmundig und überzeugt, sie gehen von der "Verwirklichung der 2. Stufe der Freibadverlagerung" aus, nur eben nicht vor dem Jahre 2010!! Wer aber die Haushaltsberatungen der vergangenen Jahre aufmerksam verfolgt hat, die dringenden Notwendigkeiten unserer Gemeinde kennt und gleichzeitig die allgemeine Wirtschaftslage beobachtet, der weiß, dass mit Sicherheit auch in 10 Jahren kein Schwimmbecken gebaut werden wird .

Wem ist eigentlich damit gedient, wenn eine Mehrheit aus CDU, FDP, Grüner Liste und Freien Wählern heute den Weingartnern eine "Freibadverlagerung" verspricht, von der bereits jetzt rein rechnerisch klar ist, dass sie mit höchster Wahrscheinlichkeit niemals verwirklicht werden kann? Diese Frage mag jeder für sich selbst beantworten.

Die WBB und die SPD hätten unter den genannten Umständen lieber das alte Freibad saniert. Die Kostenschätzung hierfür wurde uns lange vorenthalten und erst kurz vor der Abstimmung präsentiert: ca. 1,5 Mio. Der Neubau der Kinderbecken zum Vergleich soll 1,1 Mio. € kosten.

Anstelle des Freibadgeländes hätte das Gelände neben der Walzbachhalle zu Bauland gemacht werden können. Da dieses Gemeindeareal hinter der Breslauer Straße viel ruhiger gelegen und ca. 1/3 größer ist als das Freibad direkt neben der Bahn, wäre der Ertrag keinesfalls weniger gewesen. Diese Alternative oder mögliche andere Lösungen wurden dem Gemeinderat nur gar nicht erst vorgestellt.

Der Frust über so eine große und weitreichende Fehlentscheidung sitzt tief. Bleibt zu hoffen, dass sich das Szenario der Hallenbadsanierung von vor 15 Jahren nicht wiederholt. Denn sonst hätten wir nicht nur kein richtiges Freibad mehr, sondern auch keine sanierte Walzbachhalle und erst recht keine zweite Sporthalle. Dafür aber ein halbes Hallenbad und ein halbes Freibad. *Bettina Lichter*

Mit vielem Notbremsen zur Fehlentscheidung

Kurz vor der geplanten Entscheidung in der letzten Gemeinderatssitzung vor der Sommerpause reifte bei der FDP und der Grünen Liste die Erkenntnis, dass weder das geplante Plansch- noch das Nichtschwimmerbecken ein ausreichender Ersatz für den zum Abriss anstehenden Bestand sein kann. Der auf nach 2010 versprochene 2. Bauabschnitt gehört angesichts leerer Kassen sowieso zu den Wunschträumen denen sich nur noch wenige hingeben.

Wegen der drohenden Abstimmungsniederlage zog der Herr Bürgermeister Scholz den Tagesordnungspunkt kurzerhand zurück.

Doch nun wackelte der propagierte Eröffnungstermin 01.06.2006. Die flugs einberufene Feriensitzung am 17.08. musste nun den notwendigen Mehrheitsbeschluss bringen. Mit einer Powerpoint-Präsentation gut vorbereitet warb Monika Lauber von der Grünen Liste mit Unterstützung der FDP für eine um 104 qm



größere Gesamtwasserfläche von dann 274 qm.

Dem Antrag blieb die Mehrheit versagt.

Wir von der WBB und die SPD waren nicht bereit, der Freibadverlagerung zuzustimmen. Der Verlust des großen Freizeitgeländes und des renovierungsbedürftigen Freibads kann mit den finanziellen Ressourcen und angesichts des Investitionsstaus (Sanierung Walzbachhalle, Schaffung von Kulturräumen, Gestaltung des Schulumfelds...) nicht ausgeglichen werden. Die angesprochene alternative Erschließung eines gemeindeeigenen Geländes hinter der Breslauerstraße als Finanzierungsgrundlage wurde vom Bürgermeister abgetan.



Also blieb nur die ursprüngliche Variante 7 mit einem Planschbecken von 63 qm und einem Nichtschwimmerbecken von 107 qm für den Beschlussantrag. In einer Sitzungspause wurde über das zu erwartende Ergebnis spekuliert. Eine Stimmgleichheit, was der Ablehnung gleichkommt, drohte.

Letztendlich ging die Ablehnung der Minimallösung bei der FDP und der Grünen Liste nicht soweit, dass es zu einem gemeinsamen "Nein" für das Projekt gereicht hätte. So entschied eine hauchdünne Mehrheit von 8 Räten, bei 7 Gegenstimmen, das Projekt durchzuführen.

Bleibt nur, auf eine Besserung der Finanzlage und einen unerwarteten Geldsegen in Weingarten zu hoffen. Doch solche Wunschträume gehen selten in Erfüllung. *Hans-Martin Flinspach*



Autobahnverkehr in Weingartener Ortsdurchfahrt



Die Dauerbaustelle auf der Autobahn A 5, die leider häufig durch schwere Unfälle besondere Brisanz erhält, führt in der Ortsdurchfahrt Weingartens (Durlacherstraße/ Bruchsalerstraße) auf der Bundesstraße B 3 in beide Richtungen zu einer unzumutbaren Verkehrsbelastung. Zusätzlich wurde den Anwohnern der B 3 und den Bürgern in der Jöhlingerstraße im Sommer der Umleitungsverkehr der vollgesperrten B 293 zwischen Berghausen und Jöhlingen zugemutet. Ein negativer Höhepunkt war dabei das Abschalten der Fußgängerampel in der Ortsmitte zur Verbesserung des Verkehrsflusses.

Es wäre unser Wunsch gewesen, die Gemeindeverwaltung, den Gemeinderat und die Bürger frühzeitig über die zu erwartende Belastung zu informieren. Die provisorische Verle-

gung der Umleitungsstrecke (U41) der A 5 weg von der B 3 hätte wesentlich frühzeitiger angegangen werden können. Nachdem der Baustellenbetrieb auf der A 5 noch auf unabsehbare Zeit anhalten wird - vor kurzer Zeit wurde eine neue Baustelle eingerichtet - muss dringend die Verlegung der U 41 auf die Strecke von der A 5-Ausfahrt Karlsruhe-Durlach über den Weingweg, Ostring, L 560 (Stutenseer Landstraße), L 558 zur B 35 in Bruchsal angestrebt werden.

Der Gemeinderat hat auf Antrag der WBB in seiner Sitzung am 26. September die Verwaltung einstimmig beauftragt, einen Antrag beim Regierungspräsidium Karlsruhe zu stellen.

Ähnliche Verhältnisse hinsichtlich der Verkehrsbelastung sind in Bruchsal und Untergrombach zu beobachten. Durch die vorgeschlagene Lösung könnte auch dort eine Entlastung erreicht werden. Ein abgestimmtes Handeln mit der Stadt Bruchsal würde das gemeinsame Anliegen verstärken.

Nach der Fertigstellung der A 5-Ausfahrt Karlsruhe-Nord und der Anbindung an die L 560 muss eine dauerhafte Verlegung der U 41 im Interesse der Weingartener Bürger durchgesetzt werden. Der zunächst beabsichtigte Anschluss der Ausfahrt an die B 10 bei Durlach wird für uns in Weingarten jedoch zu einer weiteren Geduldsprobe werden.

Hans-Martin Flinspach

Wein- und Straßenfest 2005: Plastikbudenzauber im Wachkoma?

Dieses Jahr wurde ein neuer Versuch gestartet, das Weingartener Wein- und Straßenfest wiederzubeleben. Vieles war in den letzten Jahren passiert.

Die Begeisterung der Anwohner hielt sich zunehmend in Grenzen, das Spektakel zu ertragen, geschweige denn Haus und Hof für ein

Apfel und ein Ei eine halbe Woche "enteignet" zu bekommen.

In den Vereinen sind zunehmend weniger Leute bereit, verantwortlich Regie bei der Organisation zu führen. Die Unkosten und Einkaufspreise steigen rasant, während die Gewinne und die zahlenden Festbesucher

weniger wurden. Somit entstand für viele Verantwortliche ein Missverhältnis zwischen Aufwand und Ertrag. Mehr und mehr eigene Vereinsfeste sorgen hier für größere Eurozeichen in den Pupillen der Vereinskassiere.

Maßstäbe der früheren Winzerfeste auf dem Festplatz darf man bei dieser Betrachtung ohnehin nicht zugrunde legen. Trotzdem wollte man auf die mittlerweile 20 jährige Tradition des Wein- und Straßenfestes nicht verzichten, obwohl auch in den umliegenden Gemeinden ein abflauendes Interesse an solchen Festivitäten auszumachen ist. Was also tun?

Zunächst wurde ein zweijähriger Turnus eingeführt. Jetzt verlegte man den Festbereich zwischen Rathausplatz, Schulhof und den Bereich der Kirchen, wo weniger Anlieger direkt betroffen waren.

Beim Fazit des diesjährigen Festes sind viele geteilter Meinung.

Lobenswert war die Häufung mehrerer Live-Bands jeglicher Musikrichtung. Auch das mit viel Engagement durchgeführte Entenrennen der Kolpingfamilie auf dem Walzbach sonntagnachmittags sorgte trotz unbeständigen Wetters für reges Interesse.

Doch bei allem Respekt für die tolle Idee der Kolpingfamilie, sollte ein Entenrennen neben der Wahl der Weinköniginnen Höhepunkt beim größten Fest einer Weinbaugemeinde sein? Eine Herausforderung an die Kreativität der Organisatoren!

Richtig war die Entscheidung, ein "Weinfest" terminlich in den Spätsommer zu verlegen. In den vergangenen Jahren hielt sich bei hochsommerlichen Temperaturen im Juli der Weinabsatz stark in Grenzen.

Kehrseite des neuen Festbereiches war, dass langjährig etablierte Vereine sich mit ihren traditionellen Ständen nicht mehr beteiligten. Die Anzahl der Stände war zwar relativ konstant, jedoch können reihenweise aneinander gestellte Plastikpavillons nicht ernsthaft mit liebevoll geschmückten Lauben und Höfen früherer Tage konkurrieren, zumal bei schlechterer und kälterer Wetterlage

ein längerer Aufenthalt dort wenig attraktiv ist. Der Aufwand, die B3 durch den Ort umzuleiten und zahlreiche Halteverbotsschilder anzumieten ist ebenso nicht unerheblich.

Wie geht es mit dem Straßenfest weiter? Aus Sicht der WBB sollte man nicht mit aller Gewalt an einer weiteren Durchführung festhalten. Eine Rückkehr in den alten Festbereich wäre jedoch aufgrund der genannten Infrastruktur trotzdem sehr wünschenswert. Als Termin sollte man den September beibehalten, der Wein muss von allen Teilnehmern wieder mehr in den Mittelpunkt gestellt werden, wobei man mit den teilnehmenden Weingütern und der Genossenschaft auch über stärkeres finanzielles Engagement verhandeln könnte.

Eine Überlegung wäre auch, den Turnus des Festes auf drei Jahre auszuweiten, dafür künftig den attraktiven Montagabend in die Planungen mit einzubeziehen. Positive Beispiele sind die vollbesetzten Festzelte von Musikverein und Turnverein, oder die Resonanz bei umliegenden Straßenfesten wie z.B. in Karlsdorf.

Wichtig ist auf jeden Fall bei der Vielzahl an ähnlichen Veranstaltungen im Umkreis, sich von diesen Festen klarer abzugrenzen, einen eigenen Charakter zu entwickeln und auch nach Möglichkeit Terminkollisionen zu vermeiden.

Die Chancen würden somit steigen, dass das Fest mal wieder seinen ursprünglicheren Charakter zurückerhielte. Als Beispiel sei hier das Wein- und Straßenfest 1996 erwähnt, als der alte Festbereich bis zur Körnerstraße reichte und Stand an Stand ohne Lücken um die Gunst der Gaumenfreunde buhlte. Timo Martin



WBB beantragt Erhöhung der Haushaltsmittel für die Feldwegeinstandhaltung

Sparen ist gut, Sparen an der falschen Stelle schon etwas weniger. Und wer jahrelang an der falschen Stelle spart, kann eines Tages eine Rechnung präsentiert bekommen, die es in sich hat. Nun, ganz so schlimm und dramatisch ist der Zustand unserer landwirtschaftlichen Wege sicher nicht, doch an manchen Stellen zeigt sich schon, welche Folgen die "sparsame Mittelbewirtschaftung" der zurückliegenden Jahre in unserem Außenbereich mit sich bringt: Hier ein Abschnitt, in dem ein Schlagloch ins nächste übergeht, dort ein Weg, auf dem einem tiefe Spuren das Leben schwermachen, und nicht zuletzt auch einzelne Abschnitte, die allmählich von der Natur zurückerobert werden und das Prädikat "unpassierbar" verdienen. Es war nicht nur eigene Beobachtung, sondern auch die Klage von Landwirten und Winzern, die die WBB zu der Überzeugung brachten, dass an dieser Situation etwas geändert werden muss. Geschieht nämlich nichts, verschlimmern sich die vorhandenen Schadensbilder und die Kosten für eine grundlegende Sanierung der Wege auf unserer Gemarkung steigen exponentiell an.

Mit Schreiben vom 12.09.2005 beantragte die WBB daher, die landwirtschaftlichen Wege einer gründlichen Bestandsaufnahme zu unterziehen, ein Konzept für die Instandhaltung zu erstellen und als Sofortmaßnahme in den kommenden

Haushalt 100.000€ anstatt der bisher üblichen 50.000€ einzustellen. In den sich anschließenden Beratungen war erfreulich zu erfahren, dass sich auch andere mit ähnlichen Sorgen und Gedanken beschäftigten. So hatte nicht nur die Verwaltung bereits im Frühjahr das Ortsbauamt mit einer Zustandsbeurteilung unserer Wege beauftragt, sondern auch die FDP-Fraktion schriftlich auf den mangelhaften Wegezustand, Verringerung der Lichtraumprofile und andere Defizite in der Pflege unseres Außenbereichs hingewiesen. "Mit vereinten Kräften" dürfte es also vielleicht in naher Zukunft gelingen, den Gemeinderat von der Notwendigkeit einer systematischen und kontinuierlichen Instandhaltung unseres Feldwegenetzes zu überzeugen. Eine solche kommt schließlich nicht nur Landwirten, sondern allen, die gerne "draußen unterwegs" sind, zugute.

Matthias Görner



Ein langer Weg

Erinnern Sie sich noch? Im April diesen Jahres fand in der Aula der Turmbergschule eine öffentliche Anhörung zum Thema Ganztagschule statt, bei der die rechtlichen Voraussetzungen für die Errichtung einer Ganztagschule erläutert wurden. Zum damaligen Zeitpunkt erfüllte Weingarten diese Bedingungen nicht. Mit der neuen Landesregierung erhoffte man sich

aber Veränderungen bei der Rechtslage, so dass eine Diskussion über die Einführung einer Ganztagschule auch in Weingarten starten könnte.

Seit 21.04.2005 haben wir nun eine neue Landesregierung, rechtliche Veränderungen gibt es aber noch keine!

Nachdem zahlreiche Kommunen bei der Verteilung der Bundesmittel nach IZBB (Mittel für Investitionen, Zukunft, Bildung, Betreuung) leer ausgegangen sind, fordern sie vom Land Unterstützung beim Schulhausbau. Unser neuer Ministerpräsident Günther H. Oettinger hält beim Ausbau der Ganztagschulen in Baden-Württemberg den gezielten Einsatz der Lehrer und gute pädagogische Konzepte aber für wichtiger als neue Schulhäuser und bremst somit den Schulhausbau. Er begründet seine Meinung auch mit den rückläufigen Schülerzahlen.

Im Gegenzug schlägt er vor, ehrenamtliche Jugendbegleiter aus Vereinen, Kirchen und sozialen Einrichtungen stärker in den Schulen einzusetzen. Dieses Modell findet große Zustimmung bei Industrie und Handel. Auch der Städtetag steht hinter diesem Konzept.

So ist z. B. der Sprecher des kommunalen Landesverbandes, Manfred Stehle der Ansicht, dass durch die Einbeziehung des bürgerlichen Engagements die gesellschaftliche Wirklichkeit stärker in der Schule abgebildet werden kann.

Inzwischen hat der Städtetag diesbezüglich sogar ein Finanzierungsmodell entwickelt, wonach die Kommunen bereit sind die Hälfte der Kosten durch Umschichtung von Mitteln aus dem Kommunalen Investitionsfond (KIF) zu Gunsten der Ganztagschulen zu finanzieren.

Wegen der Bedeutung der ganztägigen Betreuung als sozialer und ökonomischer Stan-

dorfaktor für Land und Kommunen fordert man nun das Land auf, sich mit 50% daran zu beteiligen.

Die Kommunalverbände wollten Ende September mit der Landesregierung über diese Finanzierung verhandeln.

Bei Redaktionsschluss lagen leider darüber noch keine Ergebnisse vor!

Nachdem die bisherige Ministerin, Frau Annette Schavan, in die Bundespolitik gewechselt ist, haben wir seit 05.10.2005 auch einen neuen Minister für Kultus, Jugend und Sport, Herrn Helmut Rau. Dieser erklärte z.B. im Vorfeld zum zweiten landesweiten Bildungskongress am 17. und 18.10.2005 in Karlsruhe (Titel: "Bildung in Europa"), dass sich Baden-Württemberg bei Reformschritten im Bildungssystem an internationalen Maßstäben orientieren und europäisch agieren muss. Wörtlich sagte er, "der Kongress soll auch Ideenschmiede sein und der Bildung im Land eine zusätzliche Schubkraft geben".

Wenn es nach den Reden unserer Politiker geht, dann hat die Bildung in Baden-Württemberg nach wie vor höchste Priorität. Hoffen wir also, dass den Worten jetzt auch Taten folgen und auch wir hier in Weingarten über die Einführung einer Ganztagschule konkrete Konzepte entwickeln. Denn der zukünftige Weg bei Bildungsreformen wird sicher in Richtung Ganztagschule gehen. *Susanne Sachweh*

Parkweg oder Gehweg?

Der Bauzaun ist unübersehbar, doch was genau geschieht, entzieht sich fast vollständig den Blicken der Passanten:

Die Sandsteinmauer entlang des Walzbachs von der Tullabrücke bis zum katholischen Pfarrhaus wird seit Anfang September einer grundlegenden Sanierung unterzogen. Der Aufnahme der Arbeiten war ein langer Beratungs- und Entscheidungsprozess im Gemeinderat und Technischem Ausschuss vorausgegangen. Bereits seit einigen Jahren hatte man die Auswölbungen und teilweise

herausfallenden Sandsteine mit Unbehagen betrachtet, im letzten November stand schließlich die Besichtigung der Stützmauer im Rahmen der Haushaltsvorberatungen auf der Tagesordnung. Die Sanierungsbedürftigkeit der Mauer ließ sich trotz angespannter Haushaltslage nicht wegdiskutieren und es wurde für die Maßnahme eine Summe von 300.000 Euro in den Haushaltsplan 2005 aufgenommen.

Zu Beginn der weiteren Beratungen war wohl die Mehrzahl der Ratsmitglieder der Meinung,

die bereitgestellte Summe reiche für einen kompletten Neubau der Stützmauer aus. Entsprechend lange dauerte es, bis die vom Ortsbauamt vorgeschlagene Sanierungsvariante einer Erdverdübelung zum Preis von 220.000 Euro im Gemeinderat die nötige Akzeptanz fand. Nicht nur das Kostenargument allein (ein Abriss und Neubau der Mauer hätte die dreifache Summe der Erdverdübelung gekostet) konnte schließlich die WBB-Fraktion überzeugen, sondern auch die Tatsache, dass auch die Stützmauer entlang der Bruchsaler Straße von der Turmbergterrasse bis zum "Kühlen Krug" vor rund zehn Jahren nach demselben Verfahren erfolgreich instandgesetzt worden war.

Nicht einverstanden zeigt sich die WBB dagegen mit dem großen Rundumschlag, der mit der Ertüchtigung der Bachmauer nun einhergeht – das vorhandene Eisengeländer soll zwar an neu eingesetzte Abdeckplatten angepasst werden, vollständig weichen soll dagegen der charakteristische Bordstein entlang des dort – noch – befindlichen Bürgersteigs. Es waren nicht nur gestalterische Gründe (schließlich passt sich der aus Sandstein gefertigte Absatz optisch nahtlos der denkmalgeschützten Tullabrücke an), die die WBB in ihrem Antrag auf Erhalt des Hochbordsteins äußerte. Der bisherige Höhenunterschied zwischen Fahrbahn und Bürgersteig stellt schließlich auch einen hochwirksamen

Schutz für die entlang des Bachs promenierenden Fußgänger dar.

Auch kostenmäßig war die von der WBB vorgeschlagene Lösung geringfügig günstiger. Die für die Beseitigung des Bordsteins angeführten Argumente waren jedoch ähnlich flach wie die zukünftige Betonrinne, die diesen bald nun ersetzen wird. Autofahrer hätten es in Zukunft beim Einparken leichter (!), und schließlich habe sich ja der Höhenversatz beim diesjährigen Straßenfest als störend erwiesen. Also, Fußgänger, die Ihr schon bald ganzjährig mit Euren Kinderwagen, Einkaufstaschen, Fahrrädchen und mit den lieben Kleinen zwischen Bachgeländer und den dort mit Leichtigkeit parkenden Fahrzeugen eingekeilt sein werdet, nur keine Panik: In zwei Jahren ist hier wieder Straßenfest. Spätestens dann müssen die Autos weg, und Ihr könnt weiterlaufen. Und: Ein bisschen Schwund ist schließlich immer!

Matthias Görner



Impressum Herausgeber Weingartener Bürgerbewegung
 Kontaktadresse Peter Philipp (1. Vorsitzender), Am Alten Friedhof 4, 76356 Weingarten, Tel. 3430
 Redaktion Matthias Görner, Hans-Martin Flinspach, Bettina Lichter, Susanne Sachweh, Timo Martin
 Layout Ulrike Tillmann
Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autoren verantwortlich.

bei Fragen, Kritik, Frust, Anregungen, Lob usw. einfach die WBB-Hotline anrufen:

Matthias Görner	Gemeinderat und Fraktionsvorsitzender	Tel.: 4818
Hans-Martin Flinspach	Gemeinderat	Tel.: 5327
Bettina Lichter	Gemeinderätin	Tel.: 3409
oder einfach per Internet		www.wbb-weingarten.de info@wbb-weingarten.de